

Aufgabe zur Geschichte der Jusos in den 1980er Jahren

Aufgabe: Lest euch folgende Zitate durch und versucht daraus Schlüsse auf die grundsätzliche Analyse der politischen Gegebenheiten durch die Jusos in den 1980er Jahren zu ziehen¹. (Folgende Fragen könnten dabei hilfreich sein: *Wie wird die SPD von den Göttinger Juso-Hochschulgrüplern gesehen? Wie wird die SPD-Regierungspolitik der 1970er Jahre beurteilt? Welche Analyse haben die Jusos in Bezug auf die Grünen? Wie werden die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt beurteilt? Was könnte mit dem „außerparlamentarischen Potential“ gemeint sein?*)

„Als Marxisten in der SPD streben wir deshalb neben der Stärkung und Vereinheitlichung des linken Flügels in der SPD die Zusammenarbeit mit anderen fortschrittlichen Kräften an, die zur Herausbildung eines >neuen sozialen Blocks< gesellschaftsverändernder Kräfte führen soll. [...] Die Mitarbeit in der SPD erfolgt aus der Einsicht, dass die sozialistischen Kräfte außerhalb der Sozialdemokratie auf Grund ihrer relativ schwachen Verankerung in der Arbeiterklasse kaum in der Lage sein werden, eine für die sozialistische Transformation der bestehenden Gesellschaft notwendige hegemoniale Stellung aufzubauen.“ (S.15)

„Neue Technologien und die damit verbundene Rationalisierung gefährden zunehmend Arbeitsplätze, die auch durch die – nur begrenzt mögliche – Ausweitung des Dienstleistungsbereiches nicht ersetzt werden können. Außerdem führen sie zu einer Umgestaltung der Arbeitsformen, der Qualifikationsanforderungen und zur Intensivierung der Arbeit. Einige Arbeitsplätze werden – wenn auch nur vorläufig – abgesichert, andere fallen dafür der Rationalisierung zum Opfer. Konkurrenzkampf und Entsolidarisierung im Betrieb sind die Folgen.“ (S. 10 f)

„Heute steht die Forderung nach weniger Staat und mehr Eigeninitiative im Vordergrund. Nur wer etwas leistet, soll auch etwas bekommen. [...] Es muss in diesem Zusammenhang festgestellt werden, dass >Lösungsansätze< der Grün-Alternativen, die in Richtung von mehr Selbsthilfe gehen, als grundsätzliche Lösungen ausgeschlossen werden müssen. Letztendlich wird damit die Individualisierung und die Entsolidarisierung vorangetrieben.“ (S. 9)

„[...] Der sozialdemokratische, beschränkt keynesianistische Reformismus der Vergangenheit scheint in der Tat in doppelter Hinsicht an die eigenen Grenzen zu stoßen. Einerseits wird angesichts der ökonomischen Entwicklung die bis dato betriebene Umverteilung der Wachstumsproduktion nicht mehr leistbar sein. [...] Andererseits sind Konfliktfelder entstanden, die nicht unmittelbar auf den Widerspruch zw. >Kapital und Arbeit< zurückzuführen sind. Es existiert vielmehr ein neues politisches, vor allem außerparlamentarisches Potential, das von der klassischen keynesianistischen Konsensbildung in der Gesellschaft nicht erfasst oder befriedigt wird.“ (S. 14)

¹ Alle Zitate stammen aus einer Publikation der *Juso-Hochschulgruppe Göttingen* aus dem Jahre 1986, erschienen bei „Sovec“, Titel: *Hochschulpolitik in der Krise, Stand und Perspektiven sozialistischer Hochschulpolitik*.